

erwerbungen St. Blasians auf der Fröhnd beanspruchte. Doch ging St. Blasien auf dieses Bestreben der Herren von Staufen nicht ein und vergabte das von den Kienberg erworbene Vogtrecht über die Fröhnd nicht weiter.

Seit 1260 lagen vogtfreie St. Blasische Güter in der Talvogtei Schönau inmitten vogtbaren St. Blasischen Besitzes, andererseits lag vogtbarer St. Blasischer Besitz von vogtfreiem St. Blasischen Gut umringt auf der Fröhnd. Dieser Vermischung vogtfreier und vogtbarer Güter suchte der Vogteitauschvertrag von 1356 ein Ende zu machen. Die Herren von Staufen fanden ob ihrer Vogteiherrschaft in den Talvogteien Widerspruch. Zur Abfassung des Talbriefes 1321 waren sie nicht erschienen. Der habsburgische Landvogt von Baden in der Schweiz besiegelte diese wichtige Fassung der Talrechte. Zehn Jahre nach Erneuerung des Talbriefes, schließt 1356 der Vertreter Osterreichs, Albrecht von Buchheim „obristen Truchseß“ und Landvogt, einen Vertrag mit Abt Heinrich von St. Blasien über den Tausch der Vogteigewalt auf der Fröhnd.⁸⁾ Zuerst wird in diesem Vertrag der Komplex des vogtfreien Grundsbesitzes St. Blasians, in den vereinzelte vogtbare Teile St. Blasischer Güter eingebettet sind, beschrieben. Zuerst der Bezirk auf der Linken der Wiese. Er beginnt in der Nähe der heutigen Kasteler Brücke, streicht erst weit hinter der Künaberger Mühle am Bergfuß hin bis zur Klausenbrücke, steigt hinter dem Pfaffenwald in die Höhe, umgeht die Flühwälder, fällt in den Schleifenbach, geht demselben aufwärts bis zum Tiergrüble, windet sich auf der Präger Seite zum Hochgescheid aufwärts, sinkt in den Oberlauf des Künabaches und benützt diesen als Grenze bis zur Wiese. Auf der rechten Seite der Wiese geht die Grenzlinie zuerst am Pfaffenbach aufwärts, durch den Vockenbrunnen zum Bubshorn, dem Kamm nach bis zum Maierwald und durch den Dachsgraben in den Hofbach bis zur Wiese.

Die Tauschurkunde beschreibt den Grenzverlauf also:

„da der Enspach⁹⁾ in die wüsen gat, dann an die wüsen vff untz in des webers guet, das webers guet inhin in den weeg vntz in des khunis würckhers huhs, vndt ob wendewages¹⁰⁾ matten hin vntz in die wüsen. Bi der wüsen vf vntz in stollen matten, stollen halden vff, ob Etter Heinihs holtz hin vntz vff Heinihs Holzsteins¹¹⁾ holz den vngheüren graben vff vntz vff Heinihs Kuchimanns¹²⁾ waldt, ob vnser frowen gut hin in des webers rutti den Reidenbach¹³⁾ vf vntz an der von Bregga lehen. Von der von Bregga¹⁴⁾ lehen die schneesleipfi vhs hin, vf die Haidflu, von der Haidflu¹⁵⁾ ab in den Mittelbach¹⁶⁾, vsrem Mittelbach ab in den Künnenbach¹⁷⁾, den Künnenbach ab in die wüsen. Bi der wüsen ab vntz in den Pfaffenbach,¹⁸⁾ dann an den Pfaffenbach

⁸⁾ GLA. Spezialakten Fröhnd, Conv. 1. Fasz. 31 (Kopie).

⁹⁾ Enspach, jetzt Hofbach, kommt von Hof, nimmt den Dachsgraben auf und mündet bei der Kasteler Brücke in die Wiese.

¹⁰⁾ Wendewag — alter Name von Wembach.

¹¹⁾ Etter und Holstein sind Familiennamen von Schönau im 14. Jahrhundert.

¹²⁾ Kuchimann — begüterttes Geschlecht von Schönau im 14. und 15. Jahrhundert.

¹³⁾ Reidenbach — bis etwa 1800 Name des Schleifenbachs, der am Tiergrüble entspringt und die Bächlein des Fuchswaldes und den von Tunau kommenden Grabenbach aufnimmt und bei Schönau in die Wiese fließt.

¹⁴⁾ Bregga ist der alte Name von Präg, daher der Familienname Bregger.

¹⁵⁾ Haidfluh ist eine von Heidekraut bedeckte Felsenhalde.

¹⁶⁾ Der Mittelbach kommt vom Hochgescheid und fließt in den Künabach.

¹⁷⁾ Künnenbach kommt von der Herrenschwand und ergießt sich beim Wühreloch in die Wiese.

¹⁸⁾ Pfaffenbach — rechter Nebenfluß der Wiese, Grenzbach zwischen Hepschingen und Pfaffenberg.